

## Begegnungen mit Störchen

Über den Weißstorch (*Ciconia ciconia*) im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Kreisteil Fritzlar-Homburg des Schwalm-Eder-Kreises

Kein anderer Vogel unserer heimischen Avifauna genießt so weites und tiefes Interesse wie der Weißstorch. Das zeigte sich in eindrucksvoller Weise, als im Winter 1983/1984 im Nuhetal zwischen Hallenberg und Somplar ein Adebar überwinterte. Tätige Zuneigung, die sich in regelmäßigen Fütterungen ausdrückte, und öffentliches Interesse waren ihm damals gewiß. Lokalredakteure, Rundfunkreporter, Fernsehteams, Tierfotografen - sogar aus Südhessen - und Presseagenturen nahmen sich des Ereignisses an.

Ob der Grund dafür die Überlieferung vom "kinderbringenden Storch" als Sinnbild der Erneuerung des Lebens oder die Bedrohung dieser Art ist, die in Deutschland seit 1940/50 zum drastischen Zusammenschmelzen der Bestände<sup>+)</sup> bis zur lokalen Auslöschung führte, ist nicht einfach zu klären.

Sicher ist, daß kaum jemand vorbeigeht, wenn sich einmal ein Exemplar dieses schwarz-weiß-roten Stelzvogels zum Rasten auf einem Giebel eines Gehöftes niederläßt oder wenn, wie in den letzten Jahren gehäuft vorgekommen, sich einige Honoter (ein volkstümlicher Name wie Adebar für Weißstorch) gleichzeitig in unseren Auen nach Nahrung umsehen.

### Historische Brutvorkommen

Den ältesten Hinweis auf die Brutverbreitung des Weißstorches fanden wir in der "Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck" von L. CURTZE (1850). Genannt werden in dieser Quelle Korbach, Niederense und Berndorf, am häufigsten war die Art jedoch im Amt Lichtenfels an der Aar.

+ ) 1938 gab es in Hessen noch ca. 225 Brutpaare (GEBHARDT u. SUNKEL 1954), 1987 nur noch 2 (FIEDLER mdl.).

Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, daß noch im 19. Jahrhundert das am Ausgang des Wesetals gelegene Dorf Gifflitz weitgehend Strohdächer aufwies, auf denen Störche nisteten (BECK 1959).

Anfang des Jahrhunderts gab es noch eine Reihe von Storchennestern in den Dörfern an Orke, Eder und Twiste sowie im Roten Land (Helmighausen, Hesperinghausen, Kohlgrund, Neudorf, Orpethal). Um die Jahrhundertwende nisteten noch Störche auf einem Weidenstumpf an der Anraffer Brücke. Der Jagdpächter brachte es fertig, einen Altstorch und drei fast flügge Junge zu erschließen (FRESE 1933/1978). Seitdem ist der Storch als Brutvogel aus dem Edertal verschwunden. Auch ein letzter Versuch von H. HENNING (Korbach) zur Wiederansiedlung mit Hilfe eines Storchkorbes im Jahre 1954 bei Anraff schlug fehl.

Bemerkenswert ist jedoch, daß in Volkmarsen noch 1946 letztmalig Störche brüteten (JÄGER n. LÜBCKE 1987). Nachdem amerikanische Besatzungssoldaten in den Horst geschossen hatten, beobachteten Volkmarser Bürger in den folgenden Jahren hin und wieder noch einmal einen Storch, der auf den Hausdächern rastete, zu einer Brut kam es jedoch nicht mehr. Das Volkmarser Storchennest auf dem inzwischen abgerissenen Katzenstein'schen Haus ist übrigens bereits durch ein Foto aus dem Jahre 1908 belegt (TAPPHORN 1983).

Aus dem Kreisteil Frankenberg nennt BERCK (1952/53) folgende ehemalige Brutvorkommen:

Bis in das Jahr 1880 läßt sich ein besetzter Horst in Battenfeld/Eder zurückverfolgen, der 1904 verlassen wurde, nachdem das Strohdach beseitigt worden war. In Rennertehausen/Eder war ein Horst bis 1912 regelmäßig besetzt. In Röddenau soll sich nach SUNKEL noch 1934 ein bewohnter Horst auf einer Scheune befunden haben. Der gleiche Gewährsmann berichtet von einem noch um 1920 besetzten Weißstorchhorst in Rosenthal. In Gemünden/Wohra brüteten Störche noch bis 1910.

Das Dorf Werkel scheint auch vor dem Krieg der einzige Ort im damaligen Kreis Fritzlar-Homberg gewesen zu sein, wo noch Störche heimisch waren. Zumindest nennt WIEGAND (1935) nur den dortigen Horst, den er aus Anlaß einer Beringungsaktion im kur-

hessischen Raum kontrollierte. 1950 wurde in Werkel ein Altstorch von einem Unbekannten abgeschossen, der Partner verendete kurz darauf. Zuletzt verweilte im Jahre 1954 ein Storch nur für wenige Minuten an dem verlassenen Horst, obwohl die Werkeler Bürger sich sehr darum bemüht hatten, diese Brutmöglichkeit zu erhalten (PACHALI 1986, s. auch Anhang!).

Für das Aussterben des bekannten und beliebten Großvogels als Brutvogel in unserem Heimatraum gibt es sicher verschiedene Gründe. An erster Stelle dürfte das Trockenlegen von Feuchtgebieten stehen, in denen Störche vornehmlich ihre Beutetiere fanden. Daneben verunglückten Störche an zunehmend installierten Überlandleitungen, aber auch die vermehrte Bedrohung in den afrikanischen Überwinterungsländern gehört zur Palette der Ursachen für das bedauerliche Abschmelzen dieser Großvogelbestände in Mitteleuropa.

Im Zeitraum 01.08.1985 bis 31.07.1986 wurden aus dem Beobachtungsgebiet auffallend viele Störche gemeldet (Vogelkundliche Hefte Edertal Nr. 13). Das führt zu der Frage, ob dies als Anzeichen für sich erholende Bestände infolge von Schutzmaßnahmen, Biotopmanagement oder Auswilderungsaktionen des Weißstorches zu deuten ist. Zunächst soll folgende Aufstellung einen Überblick über die im Zeitraum 1985/86 gemeldeten Weißstorchbeobachtungen geben.

Datum	Anzahl	Ort	Bemerkungen
07.08.85	1	Fritzlar, Unterfeld	
14.08.85	1	Allendorf/Eder	im Fluge
29.08.85	7	Bromskirchen	
30.08.85	10	Bromskirchen	
15.10.85	12	Jesberg	
31.12.85	1	Battenhausen	auf Dach rastend
5.-15.04.86	1	Fritzlar, Unterfeld	
10.04.86	1	Battenberg, Bahnhof	überflutete Wiesen
17.04.86	1	Mehlen	auf Viehweide
19.04.86	1	Niederwaroldern	
23.04.86	1	Korbach	im Fluge
26.04.86	2	Berndorf	
18.04.86	2	Adorf	nahe Klärwerk

30.04.86	5	Rennertehausen	Ederaue
01.05.86	5	Rennertehausen	
14.05.86	2	Massenhausen	
19.05.86	2	Frankenberg	auf Parkplatz Thonet
21.05.86	1	Wega	

Bemerkenswert war die Beobachtung von drei beringten Jungstörchen in unserer Region. Am 10.08.1986 fotografierten D. BARK und R. JÄGER drei diesjährige Störche auf der Teichwiese am Ortsrand von Twiste. Auf einem Bild kann man von der Ringnummer eines Vogels die Zahl 4 erkennen. Am gleichen Tag tauchten sie im oberen Edertal auf; dort rasteten sie bei Allendorf-Haine. Die Nächte verbrachten sie, abgesehen von den ersten Tagen ihres ungewöhnlich langen Aufenthaltes, auf dem Dach des Hauses von Wilhelm REESE am Bahnhof Haine und direkt an der Bundesstraße 253. Dort bezogen sie zwar zusammen und meist fast gleichzeitig abends ihre "Posten", verteilten sich jedoch gleichmäßig mit möglichst großem Abstand voneinander auf dem First.

Vor allem dort konnten die Ringe aller drei beringten Störche mit einem Spektiv von Heinz-Günther SCHNEIDER (Battenberg-Laisa) abgelesen werden. Auch auf einem Dia des Autors ist eine Ringnummer eines Storches deutlich zu erkennen, womit die Beobachtung bestätigt werden konnte. In die Aluminiumringe der Vogelwarte Helgoland, die die Störche am rechten Lauf dicht über den Zehen trugen, waren die Nummern 494, 495 und 496 eingestanzt.

Die Meldung dieser Daten an die Vogelwarte ergab, daß die Störche nicht - wie ursprünglich aufgrund eines Presseberichtes vermutet - bei Wildeck-Obersuhl aus einem Gehege ausgewildert wurden. Es handelte sich vielmehr um Geschwister, die aus einer natürlichen Brut stammten, und zwar bei Wewelsfleth-Beesen zwischen Hamburg und Brunsbüttel an der Unterelbe. Alle drei wurden in ihrem Horst am 30.06.1986 beringt.

Intensive Beobachtungen der drei jungen Adebare, die durch deren auffällig geringe Fluchtdistanz begünstigt wurden, ergaben, daß sich die Störche während ihres Aufenthaltes in der Ederaue

vornehmlich von Grashüpfern ernährten. Interessant dürfte auch die Beobachtung von SCHNEIDER sein, daß jeder der drei Störche auf dem Dach der Familie REESE seinen eigenen Standplatz einnahm. So bezog "Storch 494" den Westgiebel, "Storch 495" den Ost- und "496" den Südgiebel.

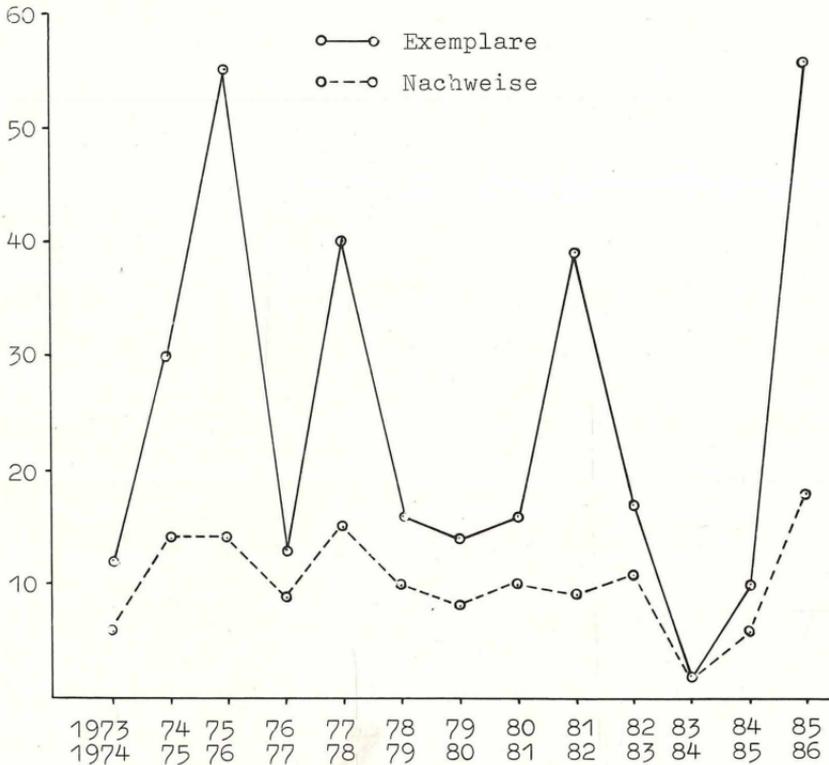
Am 22.08.1986 schraubten sich die drei jungen Weißstörche hoch in die Lüfte und schlugen Kurs nach Süden ein. Als Weststörche werden die drei Geschwister über die Straße von Gibraltar ihr Winterquartier in Äquatorialafrika angefliegen haben. Vielleicht sind sie sogar bis in das südliche Afrika gelangt. Wenn ihnen nichts geschieht, könnte man sie nach 4 Jahren als geschlechtsreife Tiere erstmals zurückerwarten.

Auch wenn bereits Überlegungen angestellt worden waren, auf dem Dach des Hauses REESE in Allendorf-Haine, auf dem die drei Jungstörche beinahe drei Wochen lang übernachtet hatten, einen Kunsthorst aufzustellen, um eine Neuansiedlung von Störchen zu begünstigen, dürfte die Hoffnung darauf doch relativ unrealistisch sein. Das haben ja auch die Erfahrungen im unteren Ederthal gezeigt. Die Tatsache, daß es hier früher einmal Störche gab, genügt da einfach nicht, denn der Lebensraum ist zerstört.

Selbst umfangreiche Biotopmanagementaktionen in der nahen Schwalm (HOLLAND-LETZ 1982) hatten bisher noch keine positiven Auswirkungen auf den Bestand der Störche in der Schwalm. Nach Auskunft von HOLLAND-LETZ (mdl.) fand die letzte Storchenbrut in der Schwalm, einem traditionellen Weißstorchareal, 1985 auf dem Schornstein der Molkerei Loshausen statt. 1986 und 1987 blieb der Horst verwaist, auch wenn sich 1987 kurz ein wohl vagabundierender Storch auf dem Nest einstellte, bald aber das Gebiet wieder verließ. Mit den letzten in Loshausen ausgebrüteten Störchen gingen auch aufgezogene und ausgewilderte mit auf den Flug in den Süden. Auf deren Wiederkehr hofft man nun in der Schwalm. Dies dürfte jedoch nicht vor 1989 der Fall sein.

Aus den Daten der Vogelkundlichen Hefte Edertal (Nr. 1-13) geht hervor, daß im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Kreisteil Fritzlar-Homberg des Schwalm-Eder-Kreises die Anzahl der Storchenbeobachtungen mit im Schnitt 10 Daten seit 1974 beinahe konstant blieb, wobei lediglich für 1983/84 ein deutliches Tief mit nur 2 Nachweisen auftrat (Abb.).

Ex./Nachw.



**Abb.:** Beobachtung von Weißstörchen im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Kreisteil Fritzlar-Homberg des Schwalm-Eder-Kreises nach Beobachtungszeiträumen (01.08.-31.07.)

Gegenüber der Anzahl der jährlich bekannt gewordenen Beobachtungen schwankte dagegen die Gesamtzahl der registrierten Vögel beachtlich. So konnten 1975/76 55 Störche, 1977/78 40, 1981/82 39 und 1985/86 mit 56 die bisher größte Zahl von durchziehenden Störchen beobachtet werden. Diese 4 Maxima seit 1974 sind vor allem darauf zurückzuführen, daß dann jedesmal größere Trupps angetroffen wurden. So wurden 1981/82 zusammen 24 Störche bei Hatzfeld-Reddighausen vergesellschaftet angetroffen (GIEBEL 1982). 1975/76 zogen sogar 32 Störche nach einer Übernachtung in Goddelsheim zusammen weiter nach Süden. Dagegen handelte es sich bei der größten Anzahl gemeldeter Störche von 1985/86 zum großen Teil um einzelne oder wenige Tiere. Dadurch fällt dieser Beobachtungszeitraum tatsächlich aus dem bisherigen Rahmen.

## Literatur

- Beck, M. (1959): Chronik der Gemeinde Gifflitz. Bad Wildungen
- Berck, K.H. (1952/53): Der weiße Storch in Hessen. Luscinia 26, S. 8-28
- Curtze, L. (1850): Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck. Arolsen
- Emde, F. u.a. (1975-1987): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homburg (...). Vogelkdl. Hefte Edertal 1-13
- Frese, A. (1933/1978): Die Vogelwelt am Ederflusse. Nachdruck aus Nr. 38/1933 der Waldeckischen Landeszeitung. Vogelkdl. Hefte Edertal 4, S. 85-108
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a.M.
- Giebel, H. (1982): 24 ziehende Weißstörche übernachteten in Reddighausen. Vogelkdl. Hefte Edertal 8, S. 80
- Holland-Letz, J. (1982): Eine Überlebensstrategie für die letzten Weißstörche im Auenverbund der Schwalm (Nordhessen). Vogel und Umwelt 2, S. 33-42
- Lübcke, W. (1987): Geschichte des Naturschutzes in Waldeck. Korbach und Bad Wildungen
- Pachali, A. (1986): Werkel. Von den Anfängen bis heute.
- Tapphorn, H. (1983): Volkmarsen und Umgebung. Korbach
- Wiegand, H. (1935): Kurhessische Storcheneringung 1935. Vogelring 7, S. 2-6

Anschrift des Verfassers:

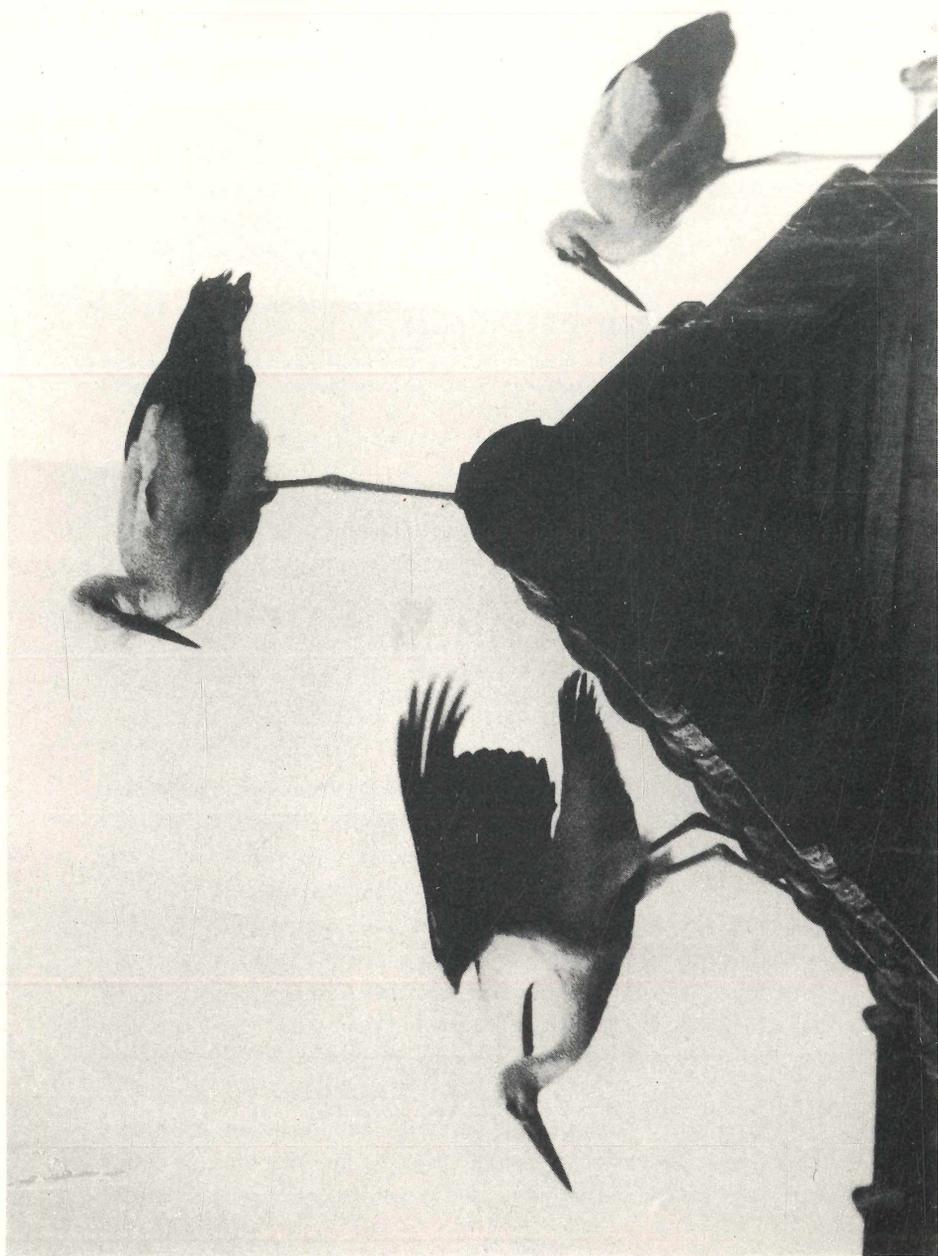
Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 3558 Frankenberg

---

Folgende Bildseite:

Junge Weißstörche auf der Bahnstation Haine

Foto: Gerhard Kalden



## Anhang

Beobachtungen der Werkeler Schulkinder am Storchennest  
von 1926 - 1938 +)

In dem Garten vor dem Schulhaus hat sich schon lange Jahre ein Storchenpärchen angesiedelt. Im vorigen Jahr brach der Weidenbaum ab. Da wurde sofort ein neues Nest von den Dorfbewohnern angelegt. Der Storch ist der Schützling der Dorfbewohner. Große Freude herrscht im Dorf, wenn er wieder angekommen ist. Ein Jagdpächter hatte einmal auf ihn geschossen. Nur durch schleunige Flucht konnte er sich der gebührenden Tracht Prügel entziehen. Das Storchennest, das das einzige in der Gegend ist, wird von vielen Reisenden bewundert. Auch viele Schulen sehen sich die kleinen Störche einmal an. Große Freude bereitet dies den kleinen Kindern. In diesem Jahr hat der Storch 5 kleine Störche ausgebrütet. Vor 8 Tagen packte er einen kleinen Storch und warf ihn aus dem Nest. Dieser bekam schon Federn. Ob ihn Nahrungsorgen oder die Schwächlichkeit des Vogels zu dem Schritt bewogen haben, konnten wir nicht genau feststellen. Jedoch ist ersteres nicht anzunehmen, da wir in unseren sumpfigen Wiesen genug Frösche haben. Daß der alte Storch ihn selbst mit dem Schnabel herauswarf, wurde beobachtet. Die Störche sind nicht scheu. Als in diesem Jahr direkt unter dem Nest ein Sängerkfest abgehalten wurde, blieb er sitzen und schaute sich das Fest an.

### 1928

In jedem Frühjahr wird mit großer Spannung von Schulkindern und Erwachsenen die Ankunft des Storches erwartet, der vor der Schule sein Nest hat. Darum will ich auch alljährlich über unseren Schützling in dieser Chronik berichten:

Lange war unser Einsiedler vom vorigen Jahr wieder Bewohner unseres Nestes. Man bedauerte schon das Eingehen der Niststätte. Da erschien eines Tages ein Pärchen und warf den Einsiedler von dem Nest herunter. Öfters erschien er, um seine Heimat zurück-

+ ) Aus dem Nachlaß von August Boley (Fritzlar)

zuerobern. Aber er konnte gegen die beiden Artgenossen nichts ausrichten. Diese blieben Sieger. Nach etlichen Wochen gab es Leben bei Storchens. 4 kleine Störche steckten die Köpfe aus dem Nest und wuchsen schnell heran. Bei den ersten Flugversuchen stieß einer gegen den Draht der Antenne des Herrn Kollegen Schäfer. Schwer verletzt fiel er auf den Schulhof. Ich habe ihn in Pflege genommen. Meine Kinder haben ihn in den Ferien mit Fröschen versorgt. Nach 14 Tagen ging er zahm auf dem Schulhof umher. Als er etwas fliegen konnte, flog er einmal auf das Nest. Seine Geschwister aber kannten ihn nicht mehr. Sie hackten mit den Schnäbeln auf ihn ein, so daß ich ihn vom Nest nehmen mußte.

Ich wollte ihn dann für mich behalten. Er sollte Kartoffeln und Brot fressen lernen. Aber er wollte von der vegetarischen Kost nichts wissen. Er fraß nur Fleisch, und das in unglaublichen Mengen. Ich habe ihm an einem Tag eine Ratte und 21 Frösche verabreicht. An einem anderen Tag waren es eine Ratte, 4 Frösche und 8 Sperlinge. Er verschlingt alles mit Haar und Federn. In keinem Falle war er aber satt. Mir wurde die Sache doch zu lästig. Da habe ich ihn dann in einen Tiergarten des Besitzers des Auenhotels in Kassel abgegeben. Nun mögen sich die Kasseler an unserem Klapperstorchsprößling erfreuen.

Seine Artgenossen traten am 16.08. ihre Reise nach dem Süden an. Ein Schwächling blieb bis 19.08.

### 1929

Am 22.03. ist unser Freund und Nachbar, Herr Storch, in seiner Sommerwohnung vor der Schule wieder eingetroffen. Nach ein paar Ehrenrunden um das Nest ließ er sich auf das selbe nieder, und mit dem üblichen Geklapper begrüßte er die Kinder und Nachbarn, die sich in großer Zahl schnell einfanden.

Ich habe mich geirrt, es ist eine Frau Storch. Wochenlang hat sie auf dem Nest gesessen und gebrütet. Mehrmals waren Störche hier; sie waren aber anscheinend schon glückliche Eheleute, denn sie reagierten nicht auf das werbende Geklapper unserer Freundin.

Ein Freund, der sich mit Vogelkunde beschäftigte, erzählte mir, daß in Ägypten ein Massensterben unter den Störchen eingesetzt habe, als man im Vorjahr eine Heuschreckenplage mit Arsenik bekämpft habe. Da ist anzunehmen, daß dabei unsere Freundin ihren Gemahl verloren hat und noch keinen anderen hat bekommen können, weil wahrscheinlich mehr Herren bei dem Massensterben umgekommen sind.

Am 15.06.1929 war bei unserer Nachbarin, Frau Storch, große Freude. Es fand sich der oder ein Gemahl bei ihr ein. Die Begrüßung war herzlich. Das Geklapper wollte fast kein Ende nehmen. Das Brutgeschäft wurde jedoch nicht wieder aufgenommen.

### 1930

Am 18.03.1930 kam unser Nachbar und Freund, der Herr Storch. Seine Frau Gemahlin ließ lange auf sich warten. Wir dachten schon, es hätte uns wieder ein alter Junggeselle beglückt. Da ein anderes Paar gern Wohnung hier nehmen wollte, wollten wir ihn bald vertreiben, damit wieder eine Familie dauernde Besitzerin des Nestes würde. Da endlich am 01.04.1930 kam Frau Störchin an.

Der Storch hatte in diesem Jahr drei Junge. Die selben wurden mit Ringen versehen.

Da der Weidenbaum, der das Storchennest trägt, faul ist, bat man in den Tageszeitungen um Unterstützungen, damit der Baum gestützt werden konnte. Da von behördlicher Seite auch eine Summe zur Verfügung gestellt wurde, konnte das Nest mit drei Eisenschienen gestützt werden.

### 1931

Im März traf unser Nachbar Storch wieder hier ein. Man war gespannt, ob er seine restaurierte Wohnung wieder beziehen würde. Er nahm von der ganzen Angelegenheit keine Notiz. Am 10.08.1931 verließen Storchens mit 4 kräftigen Sprößlingen ihr gastliches Heim und traten die Reise nach dem Süden an.

1932

Auch in diesem Jahr kam der Storch Mitte März wieder zu uns. Drei junge Störche wuchsen zur Freude der Schulkinder und Durchreisenden auf dem Nest heran. Der Storchvater mußte oft gegen heimatlose Junggesellen zu Felde ziehen. Bei dieser Gelegenheit verwundete er sich an der Antenne, daß er wochenlang nicht fliegen konnte. Er hat dann seine Krankenstube in Mais Garten unter dem Nest aufgeschlagen. Pflegevater Biedebach, ein auf Stelle wartender Reichswehrsoldat, behandelte ihn mit "Essigsaurer Tonerde". Die Schuljungen hatten die Beköstigung übernommen. Es gab nur nachmittags Mahlzeiten, dann aber kräftig. Vormittags während der Schule ist Fastenzeit. Das schien Adebar nicht zu gefallen. Deshalb flog er zuerst in die Wiese, als ihm die neugierigen Beschauer zu nahe kamen, und blieb dort fast noch eine Woche. Endlich war er hergestellt und half der Frau wieder füttern. Diese konnte es zuletzt kaum mehr schaffen. Immer mehr verlangten die hungrigen Gäste. Sie bekamen sie nicht mehr ganz satt, denn man konnte beobachten, daß der Entwicklungsprozeß sich merklich verlangsamte. Das war wohl auch der Grund, daß eine Nachbarfamilie sich etliche Tage hier aufhielt, um zur Abreise nach dem Süden abzurufen. Sie war sechsköpfig.

Interessant war es, den 11 bei den Übungs- und Abschiedsflügen über unserem Dorf zuzusehen. Seit dem 10.08. liegt nun das Nest an der Straße wieder leer.

1933

Im Jahre 1933 kam unser Freund Adebar schon am 10.03. zu uns. Die Störchin ließ nicht lange auf sich warten. Es ging gleich an die Restaurierung des Nestes. Diesmal kamen 4 Störche aus. Unter der sorgsamten Pflege der Eltern wuchsen sie schnell heran. Klappernd standen sie auf dem Nest, jung und alt erfreuend. Da sie schon früh fliegen konnten, waren sie bald reisefertig. Anfang August waren sie verschwunden. Verlassen war das Nest. Nach einiger Zeit fand sich auf einmal ein alter Storch wieder ein. Nach ein paar Tagen hatte er eine Gefährtin. Sie bauten

das Nest. Nach den Liebesbezeugungen, die bei ihr auf strikten Widerstand stießen, schien er - wahrscheinlich hatte er sich in der Zeit geirrt - noch Lust zu haben, eine Kinderstube aufzumachen. Da "Sie" aber von dererlei Sachen mehr zu verstehen schien, ließ "Sie" sich zwar den Hof machen, und damit war es aber genug. Aus dieser Tatsache schließe ich, daß dieses nicht unser Freund mit seiner Freundin von der ersten Brut war, sondern ein Pärchen war, das sich im Sommer herumtrieb, weil es keine Wohnung hatte.

Bei Storchens herrscht nämlich Wohnungsnot von je her. Eine vernünftige Siedlungspolitik wäre hier am Platze. Diese Herrschaften freuten sich nun, ein Plätzlein gefunden zu haben. Daher blieben sie hier bis 3. September. Als letzte werden sie sich schleunigst der großen Reisegesellschaft angeschlossen haben.

#### 1934

Im Jahre 1934 kam der Storch schon am 14.03. In diesem Jahre erfreuten 3 Jungstörche das Auge der vielen Reisenden, die die benachbarte Frankfurter Straße entlangfuhren. Früh schon hatten sie das Fliegen gelernt. Nach kurzer Zeit waren die Jungstörche, als die Alten das Füttern einstellten, verschwunden.

Die beiden Alten waren noch lange hier. Ich glaube, daß die Jungen sich Artgenossen angeschlossen haben, die in einer gesegneteren Gegend wohnten. Da hier die Wiesen immer mehr trockengelegt werden, befürchte ich, daß vorherige Beobachtung das erste Anzeichen dafür war, daß uns der Storch einmal ganz verlassen wird, weil ihm die Lebensbedingungen nicht mehr behagen.

#### 1935

In diesem Jahr kam unser Nachbar Storch am 11.03. und verließ uns um den 20.08. herum. Genau konnte ich es nicht feststellen, da er keine Jungen hatte. Da die Störche trotz der Begattung keine Eier gelegt hatten, - es hat also keine Brut stattgefunden - wird wohl Boley (Großenritte) recht haben. Er erklärt den Ausfall der Brut mit der Jugend der Störchin. Junge Störchinnen werden erst im 5. Jahr geschlechtsreif.

1936

In diesem Jahr kam der Storch am 12.03. Am 14.03. kam die Störchin. Es sind drei kleine Störche im Nest.

1937

Das Storchennest war in diesem Jahr verwaist. Anfangs war so ein Einzelgänger da. Als nach einiger Zeit sich kein Weibchen einstellte, ging er auf die Ferien und kam nicht wieder.

1938

Am 03.05.1938 mittags ein Uhr trafen beide Störche hier ein. Darüber herrschte große Freude im Dorf. Man hatte schon damit gerechnet, daß der Liebling des ganzen Dorfes ausblieb; denn so spät kam er noch nie. Am Wetter kann es doch nicht gelegen haben; denn oft war er schon am 11.03. da und hat alle Schneeschauer tapfer über sich ergehen lassen. In diesem Jahre haben die Störche nicht gebrütet. Ob das mit dem späten Eintreffen in Verbindung stand, konnte ich nicht ergründen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Begegnungen mit Störchen 5-18](#)